



Seliger Engelbert

ZILLERTALER GLAUBENSBOETE

Pfarre Zell und Gerlos aktuell!

Impressum: Pfarre Zell am Ziller, f. d. I. verantwortlich: Dekan Pfarrer I. Steinwender; Eigendruck
Pbb 6280 Zell/Ziller, 04A035499 K

NR. 69

Advent

Dezember

10/2010

Inhalt

Geleitwort	2
33 Schritte zu Jesus	3
Bettinas Kommentar	4
Über die Anbetung	6
Pfarre Gerlos	7
Heiliger Ignatius	8
Jugend-Reisen-Ramsau	10
Kinderblatt/Evangelium	11
Kinderblatt/Taufen	12
Kinderblatt/Taufen	13
Kinderblatt/Rätsel	14
Engelbertverehrung	15
Über die Kirchenmusik	16
Buchtip	18
Radio Maria und KTV	19
Geistliche Sprüche	21
Pfarrkalender	22
Termine	23
Bild zur Betrachtung	24



Feste/Termine

Sa. 04. Dez. 19.00 h **Monatswallfahrt** in Ramsau, Nachtanbetung

So. 05. Dez. 10.00 h, **Familiengottesdienst** - Pfarrkirche

Fr. 10. Dez. 19.30 h **Adventsingen** - Kirche Ramsau

Fr. 17. Dez. 19.00 h Messe mit **Bußfeier**, 20.00 h Treffen von Interessenten für den **Weltjugendtag in Madrid**

Hl. Abend, 24. Dez.

08.00 h Rorate

16.00 h Kindermesse i. d. Pfk

22.00 h Christmette in der Pfarrkirche - Kirchenchor

23.00 h Christmette in Ramsau mit der Singgemeinschaft

Christtag, 25. Dez.

08.00-20.00 h Stundgebet

08.30 h Festgottesdienst in der Pfarrkirche - "Magnificat"

10.00 h Festg- Ramsau, Singg.

14.30 h Stundgebetsandacht

19.00 Abendmesse

Stefanitag, Anbetung, 19.00

feierlicher Stundgebetsschluss mit dem Kirchenchor

Liebe Gläubige der Pfarren Zell und Gerlos! Liebe Gäste und Abonnenten!

Wir sind wieder in den Advent eingetreten. Vor uns liegt die nächste Monatswallfahrt in Ramsau mit Dekan F. Auer (4. Dezember), der große Marienfeiertag am 8. Dezember, ein Adventsingen in Ramsau (10. Dezember) und viele Möglichkeiten, uns auf Weihnachten vorzubereiten. Eine empfehlenswerte Advent- oder Weihnachtslektüre: Das neue Papstinterviewbuch „Licht der Welt“ kann im Pfarrbüro gekauft oder in der Bücherei entliehen werden. Auszüge aus diesem Buch können Sie im Internet auf www.kath.net lesen. Kath.net ist eine Laieninitiative mit katholischem Profil, die die Möglichkeit bietet, den kirchlichen Horizont zu erweitern und etwas in die katholische Weite und Tiefe vorzudringen. Gesegneten Advent und frohe Weihnachten!

Euer Dekan *Ignaz Steinwender*

PS Ein ganz herzliches Dankeschön für die großzügigen Spenden beim Patrozinium St. Leonhard in Thurnbach (2.040 €) beim Erntedank in Zell (4.200 €), beim Weltmissionssonntag Ramsau (1.180 €), für die Kranzablösespenden bei den Begräbnissen von Regina Heim und Lechner Antonia und viele weitere Großzügigkeiten.

GEDANKEN ZU ADVENT UND WEIHNACHTEN!!



Liebe Gläubige! Liebe
Abonnenten des
Glaubensboten!

Wir sind wieder aufgebrochen, um durch den Advent auf Weihnachten zuzugehen. Zu Weihnachten wollen wir die Geburt unseren Herrn in Betlehem feiern. Gott ist in die Welt hereingetreten, weil er uns liebt, weil er uns das Größte geben will, was es gibt, ihn selbst. Durch den Advent wollen wir uns vorbereiten, damit wir Weihnachten so feiern können, dass wir dieses Geschenk in seiner ganzen Fülle empfangen können.

Wie könnte diese Vorbereitung auf Weihnachten aussehen? Ein konkreter Vorschlag. Wir können uns ganz bewusst vornehmen, in uns das Wohlwollen anderen gegenüber zu pflegen, und zwar in dreifacher Weise, in Gedanken, in Worten und Werken.

Das Schwierigste sind vielleicht die Gedanken. Wir sollen uns bemühen, anderen, und zwar allen anderen das Gute zu wünschen und sich darüber zu freuen. Wenn jemand Böses tut, dann sollen wir ihm die Gnade der Umkehr wünschen, dass er das Gute entdeckt, daran Freude findet und es entfaltet. Wenn jemand Gutes tut und Erfolg hat, dann sollen wir uns darüber mitfreuen. Die Freude über den Erfolg anderer ist eine der schönsten Freuden. Die tiefste und wirksamste Form, jemandem Gutes zu wünschen, ist, für ihn zu beten. Jedes Gebet hat eine Wirkung.

Das Wohlwollen kann auch durch Worte geschehen. Ein Adventvorsatz wäre z. B.: Keine schlechte Nachricht über andere

weitererzählen, nur das Gute. Wenn die Gerüchteküche verstummt, wird Weihnachten. Oder ganz konkret: Jeden Tag einen ermutigenden Anruf an jemanden tätigen.

Das Wohlwollen kann sich natürlich auch in Taten ausdrücken. Helfen, unterstützen, bestärken, heilen etc. Am wirksamsten und am größten sind die geistlichen Wohltaten, z. B. jemandem helfen, umzukehren, jemandem den Weg zum Sakrament der Buße öffnen, jemanden zu bestärken, ein tugendhaftes Leben zu führen.

Freilich werden wir, wenn wir selbstkritisch sind, gleich merken, wie weit wir oft entfernt sind von einem wirklichen Wohlwollen. Aber gerade da ist es wichtig, sich nicht entmutigen zu lassen. Im Advent gibt ER dir die Chance dazu. Mache jeden Tag einen Schritt in die richtige Richtung.

Zu Weihnachten blicken wir auf die Krippe. Dieses kleine Stück Holz beherbergte die Person gewordene Liebe Gottes, die zu uns kam. Am Holz des Kreuzes hat sich diese Liebe als erlösende Liebe vollendet. Und es gibt noch ein Stück Holz, in dem diese Liebe für den einzelnen Christen besonders wirksam wird, der Beichtstuhl. Hier fließt auf kleinstmöglichem Platz die größtmögliche Gnade.

So sagt uns das Holz der Krippe: Christus ist arm geworden, werde mit ihm arm, um reich zu werden. Das Holz des Kreuzes sagt uns: Nimm dein Kreuz auf dich und du wirst in Sein Geheimnis der Liebe eindringen. Und das Holz des Beichtstuhls sagt uns: Nimm das Angebot Gottes zur Versöhnung an. Lass dich mit einer wahren Weihnachtsfreude beschenken! Frohe Weihnachten!

Jospez Kleinwender

33 SCHRITTE - MIT MARIA ZU JESUS

LEBENSÜBERGABE MIT WEIHEGEBET AM 8. DEZEMBER

Wir leben in einer schnelllebigen Zeit. Jeder von uns ist unterwegs. Manchmal könnte man den Eindruck gewinnen, wir sind immer schneller unterwegs, wir sind zwar schneller dort, aber wir wissen kaum mehr, wohin.

In dieser Zeit sollten wir uns als Christen immer mehr bewusst werden, dass wir ein letztes Ziel haben, nämlich Gott. Dieses sollten wir vor allem vor Augen haben. Aber wir sind nicht nur unterwegs, um IHM einmal endgültig zu begegnen, sondern wir können IHM schon in diesem Leben nahe sein bzw. nahe kommen. Wenn wir IHM nahe sind, dann wird unser Weg durch die Zeit interessanter, bewusster und von einer inneren Freude bewegt. Durch die Taufe sind wir schon mit IHM besonders verbunden worden. Im Leben geht es vor allem darum, diese Verbindung mit Jesus zu vertiefen, eine lebendige Beziehung aufzubauen.

DIE GEBETSAKTION 33 SCHRITTE

Durch verschiedene Anregungen wurde wir Anfang November auf die Gebetsaktion „33 Schritte - Mit Maria zu Jesus“ aufmerksam. Diese Aktion wurde im Vorjahr bereits in der Diözese Feldkirch durchgeführt und hat heuer bereits österreichweit besondere kirchliche Beachtung gefunden. Spontan haben sich 120 Personen gemeldet und begonnen, diese Schritte gemeinsam zu pflegen. Dabei geht es darum, an Hand eines Begleitheftes jeden Tag einen besonderen Lebensbereich, wie z. B. unser äußeres Sein (Herkunft, Pläne, Sinne, Grenzen ..), Bereiche des Inneren Seins (Verstand, Wille, Gefühle etc.) oder unsere Handlungen (Beziehungen, Misserfolge, Zukunft etc.) bewusst Gott zu übergeben. An jedem dieser 33 Tage wird so ein besonderer Lebensbereich Gott neu anvertraut und so gewissermaßen in seine Vorsehung hineingestellt.

LEBENSÜBERGABE MIT TAUFERNEUERUNG AM 8. DEZEMBER

Am 8. Dezember, am Fest der unbefleckten Empfängnis Mariä wird dann bei unseren

Gottesdiensten (Gerlos 08.30, Zell 08.30 u. 19.00 Uhr, Ramsau 10.00 Uhr) eine Lebensübergabe bzw. Tauferneuerung ermöglicht. Dies geschieht dadurch, dass vor dem Segen der hierfür vorgesehenen Weiheakt vollzogen wird. Dabei handelt es sich um ein Gebet, das von den Gläubigen gebetet wird. Gläubige, die diese Aktion nicht mitvollzogen haben, können dieses Gebet mitbeten und damit einen besonderen Entschluss verbinden. Jene, die diese 33 Schritte mitvollzogen haben, können dieses Gebet feierlich als Weiheakt beten. Wer über diesen Akt eine Urkunde ausgestellt bekommen möchte, kann dies beim Pfarramt melden und es wird eine Urkunde angefertigt.

DAS WEIHEGEBET

Das Weihegebet, das Sie bei der Messe am 8. Dezember mitnehmen können:

Lebensübergabe an Christus durch die Hände Mariens:

„Ich erneuere an diesem Tag der Gnade feierlich vor der ganzen Kirche mein Taufversprechen. Ich widersage dem Satan, dem Urheber des Bösen, um in der Freiheit der Kinder Gottes leben zu können.

Ich weihe und schenke mich durch das unbefleckte Herz Mariens ganz und für immer der Heiligsten Dreifaltigkeit, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Ich vertraue mein ganzes Leben, alle Freuden und Sorgen, Gott, meinem Schöpfer und Erlöser an. Ich möchte täglich in der Liebe zu Gott und in der Hingabe an meinen Nächsten wachsen.

Ich stelle mich unter den Schutz der Gottesmutter Maria, um an ihrer Hand auf dem Weg des Glaubens voranzuschreiten, der zum ewigen Leben im Licht des Herrn führt. Amen.“

MEIN GLAUBENSWEG

„ICH KANN NICHT SCHWEIGEN ÜBER DAS, WAS ICH“

Von Bettina Rahm (PGR Obfrau und Religionslehrerin)



Bei der Heimfahrt vom letzten Jugendgottesdienst, nach dem vom Bildungswerk im Gemeindesaal eine Rückschau und ein Vorausblick auf den Weltjugendtag stattgefunden hat, habe

ich mich im Auto meinen persönlichen Erinnerungen an den Weltjugendtag 2002 in Toronto hingegeben. Die Motive daran teilzunehmen waren keineswegs nur religiöser Natur, vielmehr reizte mich die Reise, meine erste Flugreise, die ich mir – frisch von der Pädak kommend - ohne die finanzielle Unterstützung durch die Pfarre niemals hätte leisten können. Mich interessierte das Land, einmal in einer Millionenstadt zu sein, neue Menschen kennen zu lernen und an einen Großevent teilzunehmen. Meine Erwartungen wurden nicht enttäuscht und doch war es etwas ganz anderes, das eigentlich mein Leben verändert hat. Beim Weltjugendtag habe ich erlebt, was es heißt, wirklich katholisch zu sein, einer Weltkirche anzugehören, dem Papst zuzuhören, die Sakramente (auch die Beichte) zu empfangen und Menschen zu begegnen, die den Glauben auch außerhalb der Kirche, im Alltag, leben.

Beim Treffen erlebte ich große Emotionen, vor allem bei der Begegnung mit Papst Johannes Paul II., mit dem Papst, den ich in meiner Deutsch-Maturaarbeit noch wegen der kirchlichen Haltung zu Verhütungsmitteln und Abtreibung beschimpft hatte. Und da setzte ein Bekehrungsprozess ein. Ich sage bewusst Prozess, da der Weltjugendtag eine Ausnahmesituation ist, und sich das eigene

Christsein nach der Rückkehr

erst im Alltag bewähren muss. Damals war mir das allerdings noch nicht so bewusst. Selbst als mir ein Bekannter, der selbst der Kirche fernsteht, sagte, dass das, was ich (über Gott und meinen Glauben) sage und das, wie ich lebe, nicht zusammenpasst, behauptete ich das Gegenteil. Dass sich nach der Beichte, zu der mich Mitreisende in Toronto bewegten, bei mir nicht diese große Erleichterung und Befreiung einstellte, die ich bei anderen beobachten konnte, lag vielleicht nicht an der fehlenden Reue, sondern eher daran, dass mir der feste Vorsatz, mein Leben zu ändern, fehlte. So war es durchaus noch ein längerer Kampf bis ich mich durchringen konnte, wirklich zu versuchen, nach den Geboten Gottes zu leben und dort, wo mir das nicht gelingt, meinen Erlöser um Verzeihung zu bitten.

Der Weltjugendtag hatte mein Herz bewegt, der Katechistenkurs sorgte dafür, dass mein Verstand nachkommen konnte. Wer Gott liebt, will ihn besser kennen lernen und anderen von ihm erzählen können. Der Reisebericht über das Jugendtreffen in Toronto war mein erster Artikel für den Pfarrbrief, heute gehört diese Art von Apostolat, wo ich die Talente, die Gott mir gegeben hat, einsetzen kann, zu meinen liebsten Tätigkeiten, frei nach dem Motto: „Herr, wir können nicht schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben.“

Vieles hat sich in den Jahren seit Toronto verändert, mein äußeres aber auch mein inneres Leben. Und wenn man es vielleicht nach außen nicht sieht und ich auch manchmal wieder in alte Verhaltensmuster zurückfalle, so kann ich doch bezeugen, dass Gott das Herz aus Stein aus meiner Brust genommen und mir ein Herz aus Fleisch gegeben hat.

Oft werde ich mit dem Vorurteil konfrontiert, wer nach der Lehre der katholischen Kirche lebe, der muss dieses und jenes tun und darf dieses und jenes nicht tun. Ich sehe es genau umgekehrt: Ich muss keine Angst haben, was andere von mir denken, weil ich mich von Gott geliebt weiß. Ich muss mich nicht verstellen, weil Er mich ohnehin kennt. Ich muss nicht so tun, als ob ich perfekt sei, weil Er mich trotz meiner Sünden liebt. Ich muss nicht tun, was alle tun, weil ich weiß, dass ich einzigartig bin. Ich darf darauf vertrauen, dass mein Schöpfer mein Glück und mein Heil will, und mich seine Gebote nicht einengen, sondern frei machen. Ich darf Ihm alles anvertrauen. Ich darf die Last meiner Sorgen, vor allem aber meine Fehler und Sünden bei Ihm abladen und kann mir seiner Vergebung sicher sein. Ich muss mich nicht selbst erlösen, sondern darf auf Gottes Barmherzigkeit vertrauen, die so groß ist, dass er uns seinen Sohn als Heiland schenkt.

Nicht als König, nicht als Feldherr, nicht als religiöse Autorität, sondern als kleines, hilfloses Kind in einer Krippe offenbart sich Gott dieser Welt. Wie ein Kind sehnt er sich nach unserer Liebe, die er jedoch niemals erzwingt. Es steht uns frei, seine Liebe zu erwidern und die Erlösung, das Heil, das durch Jesus Christus in die Welt gekommen ist, anzunehmen oder abzulehnen. Und wie viele lehnen die Heilsangebote Gottes heute ab!

Den Hirten auf den Feldern von Bethlehem wurde von den Engeln die Botschaft verkündet: „Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr.“ (Lk 2,11) Und genau das ist es ja, was wir zu Weihnachten feiern. Was hätte es für einen Sinn, sich seit über zweitausend Jahren an die Geburt irgendeines Kindes bettelarmer Leute in Judäa zu erinnern, wenn dieses Kind nicht etwas Besonderes wäre. Doch welcher Persönlichkeit, und sei sie in ihrer Epoche noch so bedeutend gewesen, wird mit einem weltweiten großen Fest gedacht? Das Hochfest der Geburt unseres Herrn Jesus Christus hat nur einen Sinn, wenn wir wirklich glauben, dass er der Messias, der Heiland, der Erlöser, der Sohn des lebendigen Gottes ist, ja wenn er selbst Gott ist.

Leben wir nicht in einer Zeit, in der die wenigsten Menschen ihre Sünden und ihre Erlösungsbedürftigkeit erkennen? Manche behaupten vielleicht noch, sie machten sich ihre Sünden mit Gott direkt aus und bräuchten keine Beichte (wobei diese Argumentation natürlich die Worte Jesu an seine Jünger: „Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben, und wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert“ völlig außer Acht lässt) und die anderen sagen frei heraus, dass sie keine Sünden hätten. Wer aber glaubt, dass er keine Sünde hat, braucht auch keinen Erlöser, oder? Wer glaubt, er sei ohne Sünde, möge einmal versuchen, Fehler seiner Mitmenschen aufzuzählen. Jedem wird ein Laster, eine schlechte Angewohnheit, eine ungute Verhaltensweise bei seinem Mann oder seiner Frau, seinen Eltern oder Kindern oder bei den Arbeitskollegen einfallen. Wer aber bei allen anderen Sünden findet (und das wird man, weil eben alle Sünder sind!), bei sich selbst aber keine, der kann getrost, eine Sünde beichten: Hochmut.

Als Nietzsche beklagte, dass die Katholiken eigentlich viel erlöster aussehen müssten, traf er irgendwie den Nagel auf den Kopf. Ob wir es wahrhaben wollen oder nicht, jeder von uns ist ein Sünder. Wer es nicht zugeben will, der betrügt sich selbst und die anderen. Wer seine Sünden mit sich herumschleppt, wird von ihnen niedergebeugt werden. So sind beispielsweise Neid, Gier, Unversöhnlichkeit, Geiz, ... sichere Zerstörer von Frieden und Glück. Andererseits bewirkt die Sünde eine immer weitere Entfernung von Gott, die Stimme des Gewissens wird immer leiser, der Widerstand bei Versuchungen immer geringer, das schwerere Sündigen immer wahrscheinlicher. Man gewöhnt sich einfach daran, nach dem Motto: Das macht doch eh jeder!

Nichtsdestotrotz lädt uns Gott immer wieder, besonders aber vor den großen Festtagen dazu ein, sein Geschenk an uns anzunehmen und uns bei der Beichte von allem, was uns von Ihm trennt und unsere Festfreude trüben könnte, zu trennen. Und wie könnten wir unseren Glauben an die Geburt unseres Erlösers besser bezeugen als dadurch, dass wir seine Erlösung annehmen.

ER SCHAUT MICH AN – ICH SCHAU E IHN AN

GEDANKEN ÜBER DIE ANBETUNG - DAS STUNDGEBET

In den letzten Jahrzehnten ist die Bedeutung der Anbetung an vielen Orten und in vielen Bewegungen wieder neu erkannt worden. Wir haben die Anbetung in unserer Pfarre immer gepflegt, vor allem auch beim Stundgebet zu Weihnachten und neu eingeführten Anbetungszeiten. Ich möchte auch heuer wieder besonders einladen, an den Weihnachtstagen die anbetenden Bruderschaft durch Eure Anwesenheit zu verstärken und auch die anderen Anbetungszeiten, besonders die Nachtanbetung in Ramsau zu fördern. Besonders möchte ich auch einladen zum feierlichen Stundgebetsschluss bei der 19.00 Uhr-Messe am Stefanitag. Der Kirchenchor wird diese Messe feierlich umrahmen.

Hier einige Gedanken zur Anbetung von Theolgoiestudent Andre Hanser

Als Ministrant habe ich in meiner Heimat den christlichen Brauch des „Stundgebetes“ kennengelernt. An Weihnachtstagen ist die Monstranz z. B. in der Pfarrkirche zur Anbetung ausgesetzt. Die Bruderschaft und die Bevölkerung ist eingeladen zu beten. Gläubige aus allen Ortsteilen kamen für eine Stunde zur Anbetung. Frauen und Männer, Jung und Alt verbringen „ihre“ Stunde in der Kirche.

Sicher mag jetzt mancher denken: das ist doch ein üblicher Brauch in Tirol. Und trotzdem! Je älter ich wurde, je mehr wollte ich wissen, wer oder was das ist, was das ganze Dorf auf die Beine bringt.

Es ist anders als das „normale“ Beten bei den Mahlzeiten, das Morgen- oder Abendgebet, das stille Gebet. Da ist eine „kleine weiße Scheibe“ da in der Monstranz. Es ist die Hostie, es ist Jesus selbst – das Brot des Lebens, das ja auch an Fronleichnam, am Herz – Jesu - Sonntag, am Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel oder am Rosenkranzsonntag in vielen Orten durch die Straßen des Dorfes getragen wird.

Es ist das Brot, das wir bei der heiligen Kommunion empfangen dürfen und das in mir schon immer eine große Freude, aber auch eine Sehnsucht nach Jesus geweckt hat. Da begegnet mir Jesus nicht in irgendeinem schönen Bild, das von einem Künstler geschaffen wurde, nicht in einer Statue oder einem Kruzifix, sondern ER gibt sich mir ganz und gar, so wie er ist: Immer da, immer dazu bereit mich anzuhören, immer mich im Blick habend. Die Anbetung wurde für mich

immer mehr zur „Anschauung“. Keine großen Worte machen, keine großen Erklärungen, keine Reden *über* diesen Jesus Christus, sondern ein Dasein und Leben in seiner Gegenwart. „ER schaut mich an und ich schau E IHN an.“ Gerade in den vielen Kirchen unserer Heimat gelingt mir das besonders gut. Es gibt viel zu schauen: Altäre und Statuen, die Deckengemälde und der Hochaltar mit dem Tabernakel und der Monstranz, die alle Blicke sammelt und konzentriert und wie die Sonne alles erleuchtet und hell macht.

ER schaut mich an und ich schau E IHN an. Die anschauende Anbetung konzentriert bzw. sammelt mich. Ich richte mich auf den Heiland aus, ich habe Teil an der geistlichen Kommunion, weil ich mit IHM kommuniziere, in Verbindung trete und mich IHM öffne und ER ist für mich da, so allmächtig und liebend wie nur ER es kann. ER konzentriert uns um IHN, das echte Zentrum, die Mitte, um die sich alles drehen soll – ein Zentrum, das an sich zieht und von der Mitte her aussendet.

Bei der Anbetung kam mir einmal der Liedtext der Schubert-Messe in den Sinn: „Stauend nur kann ich und stauend mich freuen, Vater der Welten doch stimm ich mit ein, Ehre sei Gott in der Höhe!“. Aber auch bei der Betrachtung des Liedes „Gottheit tief verborgen“ vom Heiligen Thomas von Aquin ist mir in der siebten Strophe noch einmal diese Sehnsucht aufgegangen: „Jesus, den verborgen jetzt mein Auge sieht, stille mein Verlangen, das mich heiß durchglüht. Lass die Schleier fallen einst in deinem Licht, dass ich selig schau, Herr, dein Angesicht.“

Alles Anschauen, alle Konzentration schaltet den Wunsch nach „mehr“ nicht aus. Ich habe Jesus vor mir. Er ist es selbst und doch will ich mehr: IHN ganz schauen. So zeigt mir die Anbetung, dass die Eucharistie nur etwas Vorübergehendes ist. Die endgültige Gemeinschaft, das Zentrum, mein Ziel habe ich erst erreicht, wenn ich bei IHM angekommen bin und IHN dann mit anderen Augen sehe – ein Christusbild das immer klarer wird, wenn er mich anschaut und ich ihn schauen darf. „Er schaut mich an und ich schau ihn an“ heute verborgen in diesem Leben, in der ganzen Fülle aber in der Ewigkeit.

Andre Johann Hanser

ADVENT 2010

Die Adventzeit ist eine Zeit der Erwartung, der Vorbereitung auf das Kommen des Herrn in menschlicher Gestalt als Kind.

Advent bedeutet auch aufstehen, wach werden, aus der Nacht heraustreten. So lädt uns diese Zeit besonders ein, das Dunkel der Sorgen, der Hast und der Lieblosigkeit hinter uns zu lassen und uns im Gebet, im Hören auf Gottes Wort und durch den Empfang des Sakraments der Versöhnung dem Licht Christi zu öffnen und die Welt mit seiner Liebe hell zu machen.



Der Adventkranz passt gut zur Bedeutung des lateinischen "adventus". Der Kranz gilt seit der Antike als Symbol der Auszeichnung, ja der Krönung. Die grünen Zweige weisen somit als Träger von Hoffnung nicht nur auf Weihnachten hin, sondern auch auf das Kommen des Königs, des Messias.

GEDANKEN EINES HEILIGEN ZUM ADVENT

Diese Zeit, die wir festlich begehen, ist die rechte Zeit, der Tag des Heils, des Friedens und der Versöhnung. Es ist die von den Patriarchen und Propheten der Vorzeit voll Sehnsucht und Verlangen erwartete Zeit; mit übergroßer Freude hat Simeon sie erlebt; immer wieder wird sie von der Kirche feierlich be- gangen. So müssen auch wir diese Zeit immer wieder mit frommen Herzen feiern, mit Lob und Dank gegen den ewigen Vater, voll Freude über die Huld, die er uns in diesem Geheimnis erweist. Denn im Kommen seines Eingeborenen hat er in seiner unendlichen Liebe zu uns Sündern den

Heiland gesandt, der uns von der Tyrannei Satans befreit; der uns zum Himmel ruft, uns in die himmlischen Wohnungen führt; der uns die Wahrheit selbst schenkt, uns ein Leben lehrt nach der Ordnung Gottes; der uns reich macht.



Photo: Gabriele Egger

mit den Schätzen seiner Gnade und uns schließlich als Erben annimmt.

Wenn die Kirche alljährlich dieses Geheimnis der Menschwerdung feiert, mahnt sie uns immer wieder neu, an die große Liebe Gottes zu denken, die uns zuteil geworden ist. Zugleich lehrt sie uns, dass das Kommen Christi nicht nur seinen Zeitgenossen zum Heil wurde, sondern dass seine Gnadengaben uns allen bis auf den heutigen Tag geschenkt werden, sofern wir bereit sind, durch den Glauben und die Sakramente anzunehmen, was uns Christus erworben hat, und mit dieser Gnade unser Leben im Gehorsam gegen Christus zu ordnen. *Hl. Karl Borromäus*

HINWEIS

Wie schon angekündigt, sind die Gläubigen am 8. Dez. zum Abschluss der Gebetsaktion 33 Schritte eingeladen, die Lebensübergabe an Jesus durch Maria zu vollziehen. Das vorgesehene Weihegebet wird am Ende der Festmesse gemeinsam gebetet.

Allen Pfarrangehörigen wünsche ich von Herzen eine gesegnete u. erfüllte Adventzeit.

Euer Ferdinand Schnaitter, Kooperator

DER HEILIGE IGNATIUS VON LACONI OFMCAP

Der heilige Bruder Ignatius wurde als zweites von neun Kindern der Familie Peis in der Kleinstadt Laconi im Herzen Sardinens geboren. Sein Vater Matthias Peis verdiente als Gelegenheitsarbeiter das Geld für die große Familie, während sich die Mutter Anna Maria, geb. Sanna, hingebungsvoll dem Haushalt und der Kindererziehung widmete. Sie war eine heiligmäßige Frau.



Die fromme Frau musste bei der Geburt ihres zweiten Kindes viele qualvolle Stunden erleiden und versprach in ihrer Not, dass das Kind, falls es gesund geboren würde, dem heiligen Franziskus gehören solle. Ein Knabe erblickte schließlich am 18. Dezember 1701 das Licht der Welt und erhielt bei der Taufe die Namen Franziskus, Ignatius, Vinzenz. Nach der Geburt und auch immer wieder in späteren Jahren hat die Mutter die Weihe ihres Franz-Ignaz, den sie besonders ins Herz geschlossen hatte, an den hl. Franziskus wiederholt. Die Mutter war es auch, die die Kinder das Beten lehrte und ihnen in Glaubensdingen Vorbild war und sie persönlich auf den Empfang der Erstbeichte und der hl. Kommunion vorbereitete. Schon als Kind hielt sich Franz-Ignaz oft und gerne in der Kirche auf, die er liebevoll „la mia casa“ – mein Vaterhaus, nannte. Eine Schulausbildung blieb ihm versagt, er blieb sein Leben lang Analphabet.

Obwohl als Kind stets gesund und kräftig, erkrankte er mit 18 Jahren so schwer, dass keine Hoffnung auf Heilung mehr bestand. Er gelobte, Kapuziner zu werden, wenn er die Gesundheit wiedererlangte. Und tatsächlich ging es ihm zunehmend besser und er wurde wieder ganz gesund. Sein Gelübde verdrängte er jedoch und suchte stattdessen allerlei Zerstreuung und Ablenkung, bis er eines Tages bei einem Ausritt erneut in große Gefahr geriet, als das Pferd scheute und durchging. In großer Angst wiederholte er sein Versprechen, in den Kapuzinerorden einzutreten.

Anfang November 1721 verließ Franz-Ignaz seine Familie und seine Heimatstadt um in Cagliari um Aufnahme im dortigen Kapuzinerkloster zu bitten. Als er abgelehnt wurde, war die Enttäuschung sehr groß. Er wandte sich daraufhin an einen Freund der Familie, den Markgrafen von Laconi, mit der Bitte, er möge sich beim Provinzial für ihn einsetzen. Der Erfolg blieb nicht aus und so wurde Franz-Ignaz am 10. November 1721 probeweise aufgenommen und eingekleidet. Er erhielt den Namen Bruder Ignatius. Am Ende des Probejahres beschrieb ihn der Novizenmeister als regeltreu, schweigsam, gehorsam, beseelt vom Geist des Gebets, friedfertig und brüderlich im Umgang. Besonders fiel seine große Liebe und Verehrung der Gottesmutter Maria auf. Zu seinen Lieblingsgebeten zählten die „3 AVE MARIA“, die drei Gegrüßet seist du Maria - die er vertrauensvoll in allen Schwierigkeiten, Prüfungen und Versuchungen betete.

Genau ein Jahr nach seiner Einkleidung durfte Bruder Ignatius die Ewigen Gelübde ablegen. Er verbrachte daraufhin eine kurze Zeit als Sammelbruder und Gehilfe des Pfortners in der Kleinstadt Iglesias. Die Aufforderung Jesu, allezeit zu beten, nahm Bruder Ignatius ganz wörtlich. So bezeugen seine Mitbrüder, dass er immer und überall betete.

Nach einer Weile bestimmen ihn seine Oberen als Almosensammler für die Hauptstadt Cagliari. Seine Aufgabe ist es fortan bei seinen Bettelgängen durch die Stadt für das Kloster und die vielen Armen, die täglich zum Kloster kamen, um Almosen zu bitten. 40 Jahre lang versah er täglich, außer an Sonn- und Feiertagen, diesen Dienst.

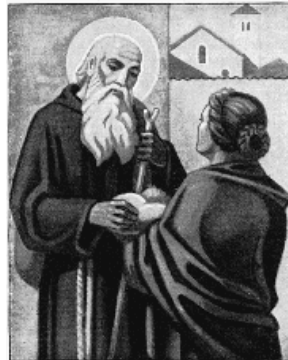
Als Sammelbruder kam er mit vielen verschiedenen Menschen in der bunten Hafenstadt in Kontakt und konnte ihnen Seelsorger sein. Immer hörte er zu, niemals verurteilte er, obwohl die Arbeitslosigkeit, die Armut und das Elend eine religiöse Gleichgültigkeit und einen Verfall der Sitten bewirkten, immer schloss er die Menschen, die ihm begegneten, ins Gebet ein. Besonders ins Herz geschlossen hatte er die Kinder, die ihm nachliefen und dem herzenguten Bruder gerne zuhörten, wenn er ihnen aus dem Leben Jesu erzählte. Oft betete er mit den Kindern und erweckte in ihnen eine echte Liebe zur Gottesmutter.

Die Menschen nannten Bruder Ignatius den „Fra Santo“, den heiligen Bruder, der mit Bettelsack, Gabelstock und Rosenkranz ausgestattet aus dem Stadtbild nicht mehr wegzudenken war. Jeder kannte ihn. Er war die bekannteste und beliebteste Persönlichkeit der Stadt.

Bruder Ignatius begegnete zeitlebens jeder Mutter mit großer Ehrfurcht. Er wusste von seiner eigenen Mutter, welche Schmerzen sie durchgestanden hatte, als er zur Welt kam. Viele Mütter vertrauten ihm ihre Sorgen und Nöte an, viele tröstete er und sprach ihnen Mut zu. Auch wurden viele wunderbare Heilungen, vor allem von Kindern, seinen Gebeten zugeschrieben. Oft wurde er nur „il taumaturgo“- der Wundertäter genannt. Begegnete er einer Frau, die guter Hoffnung war, so blieb er stehen, verneigte sich vor ihr und sprach einen Segen über das Kind im Mutterschoß. Doch nicht nur die körperliche Gesundheit, sondern vor allem das Seelenheil der Menschen lag ihm am Herzen. Oft fand er gegenüber der Kirche fernstehenden Eltern die rechten Worte und brachte viele zur Umkehr.

Bis ins hohe Alter und selbst als sein Augenlicht nachließ versah er täglich seinen

Bettelgang und betete nachts für die Anliegen der Bewohner der Hafenstadt. Als ihn 1781 die Kräfte verließen, pflegten ihn seine Mitbrüder bis er am 11. Mai 1781 zum Herrn heimging. Groß war die Anteilnahme beim Begräbnis des „Fra del popolo“, dem Bruder des Volkes, wie er auch genannt wurde.



Von seinen 80 Lebensjahren war Bruder Ignatius 60 Jahre Kapuziner, 40 Jahre Almosensammler. Papst Pius XII. hat Bruder Ignatius am 16. Juni 1940 seliggesprochen, die Heiligsprechung erfolgte am

21. Oktober 1951 in Rom. Papst Pius XII. sagte dabei über den neuen Heiligen: Bruder Ignatius erhob sein unscheinbares Amt zu einem wahren Apostolat, und dieses 40-jährige Apostolat zeitigte Früchte, um die ihn berühmte Prediger beneiden können.“

Der Kapuzinerorden ehrt neben dem hl. Bruder Ignatius noch weitere heilige Almosensammler: den hl. Felix von Cantalice (1515-1587), den hl. Crispin von Viterbo (1668-1750), den hl. Franz Maria von Camporosse (1804-1866) und andere.

Der **Gedenktag** des hl. Ignatius ist der **11. Mai**, er wird mit Stock und Bettelsack oder im Gebet dargestellt. Er ist der Patron der werdenden Mütter.



Im Pfarramt gibt es ein sehr schönes, kleines Heftchen, das neben der Biographie des hl. Ignatius auch Gebete um eine gute Schwangerschaft und Geburt, sowie ein Gebet bei unerfülltem Kinderwunsch enthält. Darin sind auch Zeugnisse einiger Gebetserhörungen angeführt. Die Broschüre ist eine sehr schöne Gabe für schwangere Frauen.

Bettina Rahm

ENGELBERTVEREHRUNG

SAMSTÄGLICHE MONATSWALLFAHRTEN ZUM SELIGEN ENGELBERT KOLLAND IN RAMSAU

Auf vielfachen Wunsch, die Nachtanbetung, die wir als Vorbereitung zum Engelbertjubiläum in Ramsau praktiziert hatten, wieder fortzuführen, entstand die Idee, dies mit einer jeweiligen Monatswallfahrt zu verbinden. So gibt es seit September in Ramsau jeweils am ersten Samstag im Monat eine Monatswallfahrt mit anschließender Nachtanbetung. Die letzte Monatswallfahrt hielt der Pfarrer von Stumm, Hans Peter Prosegger mit sehr beeindruckenden, ermutigenden Worten in seiner Predigt. Der Kirchenchor Stumm wirkte liturgisch mit sehr schönen Gesängen mit. Ich bin überzeugt, dass diese Monatswallfahrt mit der Nachtanbetung sich beständig entwickeln wird und eine großer Segen ist.

Ich möchte schon hier zu den nächsten Monatswallfahrten (jeweils um 19.00 Uhr) und zur Anbetung einladen.

4. Dezember: Dekan Franz Auer, Rektor der Basilika Maria Thal

1. Jänner: Dr. Ignaz Prosa, München

5. Februar: Pfarrer Mag. Alois Moser, Chor „Follow Jesus“ Mayrhofen

5. März: Pfarrer Stefan Müller, Imsterberg

2. April: Dekan Mag. Tobias Giglmayr, Mittersill

EINE BESONDERE BERUFUNG DER ZILLERTALER-ENGELBERTMUSEUM-ENGELBERTVEREHRUNG

Am 15. November fand eine Projektvorstellung „Engelbert-Museum“ im Saal der Marktgemeinde Zell am Ziller statt. Am Beginn wurde ein 15-minütiger, hervorragend zusammengestellter Kurzfilm vom heurigen Engelbertjubiläum gezeigt. Dann stellte ich das Projekt vor und erläuterte ausführlich die vielen Vorteile

sowie die geplante Realisierung. Baumeister Martin Luxner erläuterte den Zustand des Gebäudes, die Standortfrage im Bereich des Regionalmuseums und den gegenwärtigen Planungsstand. Das Projekt hat eine pastorale, kulturelle und eine gesellschaftliche Bedeutung. Es ist von Interesse für die Geburtsgemeinde Ramsau, für die Taufpfarre Zell, für das Zillertal, für die Erzdiözese Salzburg und für das Land Tirol. Die Veranstaltung fand reges Interesse und es gab anschließend eine sehr lebhaft Diskussion, bei der auch einige wichtige Vorschläge gemacht wurden, die in die Planungen einfließen werden. Einige Teilnehmer sagten mir, dass sie durch diese ausführliche Information ein viel besseres, vor allem positives Bild von diesem Projekt bekommen haben.

Im Heimatmuseum in Fügen und im Strasserhäusl in Laimach ist auf eindrucksvolle Weise dargestellt, wie in vergangenen Zeiten begabte Zillertaler Sänger das Lied Stille Nacht in der Welt verbreitet haben. Ohne die Zillertaler Sänger wäre dieses Lied, das sicher unzähligen Menschen geholfen hat und immer noch hilft, das Geheimnis von Weihnachten tiefer zu erfassen, in einer Schublade verstaubt.

Ich persönlich habe den Seligen Engelbert Kolland erst in den letzten Jahren besser kennengelernt. Ich glaube aber, dass meine Priesterberufung auch besonders mit unserem Seligen zusammenhängt. Mein entscheidendes Berufungserlebnis war nämlich während einer Heiligen Messe anlässlich eines 50-jährigen Priesterjubiläums in meiner Heimatgemeinde Tamsweg genau am Engelberttag, nämlich am 10. Juli 1988.

Ich bin fest davon überzeugt, dass nicht nur die Geburtsgemeinde Ramsau und die Taufpfarre Zell, sondern das ganze Zillertal eine besondere Berufung hat, ihren Seligen weit über das Tal hinaus bekanntzumachen und seine Verehrung zu fördern. Diese Berufung zu erkennen und anzunehmen, wird viel Segen bringen. Im Projekt Engelbertmuseum sehe ich einen bedeutenden Schritt auf diesem Weg. Meine besondere Bitte auch euch. Betet besonders für dieses Anliegen!

Euer

Ignaz Kleinwender

Liebe Kinder!

In jenen Tagen hat Johannes der Täufer in der Wüste gepredigt und den Menschen gesagt: „Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe!“ Diese Worte dringen heute auch an unser Ohr, sie sind auch für uns bestimmt, besonders für die Zeit des Advents.

Der Advent ist für uns eine Zeit des Wartens, eine Zeit der Vorfreude, eine Zeit der Vorbereitung, damit wir dann Weihnachten, das Fest der Geburt Jesu von Herzen feiern können.

Dabei geht es um das Himmelreich. Mit der Geburt Jesu ist das Himmelreich auf die Erde gekommen. Es ist aber nicht automatisch überall da, sondern es ist dort, wo Menschen Jesus aufnehmen und dort, wo Menschen einander das Gute wünschen und wollen. Dort, wo Menschen für Jesus Platz haben in ihrem Herzen, dort wo Er die erste Stelle einnimmt, dort beginnt das Himmelreich auf Erden.

Damit Jesus den ersten Platz einnehmen kann in unserem Herzen, müssen wir immer wieder umkehren.

Umkehren heißt einmal wir müssen anders denken. Wir sollen erkennen, dass nur Jesus uns wirklich glücklich machen kann. Umkehren heißt, dass Jesus unser wichtigster Gesprächspartner wird, indem wir regelmäßig beten. Umkehren heißt auch, dass wir aus Liebe zu Jesus auf etwas verzichten, damit wir innere Kraft zur Liebe bekommen.

Wenn wir uns im Advent um eine wirkliche Umkehr bemühen, dann feiern wir zu Weihnachten nicht nur die Geburt Jesu in Betlehem, sondern auch seine Geburt in unserem Herzen. Wir dürfen in den Lobgesang der Engel und Hirten von Betlehem einstimmen, in den himmlischen Gesang, denn der Himmel beginnt auf Erden, in unserem Herzen! So wünsche ich Euch einen gesegneten Advent und frohe, himmlische Weihnachten!

Euer Pfarrer

Ignaz Steinwender

Das Evangelium vom 2. Adventsonntag (Matthäus 3, 1 - 12)

Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe

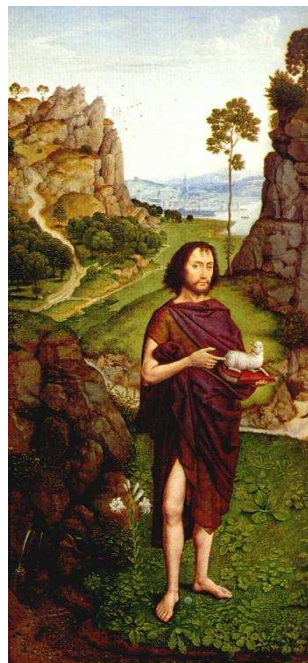
In jenen Tagen trat Johannes der Täufer auf und verkündete in der Wüste von Judäa:

Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe.

Er war es, von dem der Prophet Jesaja gesagt hat: Eine Stimme ruft in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg! Ebnet ihm die Straßen!

Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Hüften; Heuschrecken und wilder Honig waren seine Nahrung.

Die Leute von Jerusalem und ganz Judäa und aus



der ganzen Jordangegend zogen zu ihm hinaus; sie bekannten ihre Sünden und ließen sich im Jordan von ihm taufen.

Als Johannes sah, dass viele Pharisäer und Sadduzäer zur Taufe kamen, sagte er zu ihnen: Ihr Schlangenbrut, wer hat euch denn gelehrt, dass ihr dem kommenden Gericht entrinnen könnt?

Bringt Frucht hervor, die eure Umkehr

zeigt, und meint nicht, ihr könntet sagen: Wir haben ja Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann aus diesen Steinen Kinder Abrahams machen. Schon ist die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt; jeder Baum, der keine gute Frucht hervorbringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen.

Ich taufe euch nur mit Wasser (zum Zeichen) der Umkehr. Der aber, der nach mir kommt, ist stärker als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Schuhe auszuziehen. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.

Schon hält er die Schaufel in der Hand; er wird die Spreu vom Weizen trennen und den Weizen in seine Scheune bringen; die Spreu aber wird er in nie erlöschendem Feuer verbrennen.

In unser Pfarre empfangen im Oktober und November folgende Kinder aus dem Wasser und dem Heiligen Geist neues Leben in der Taufe:



Fankhauser Stanis



Dengg Lukas



Egger Franz-Josef



Kirchler Maximilian



Hotter Johannes Sebastian



Wegscheider Mariella



Rahm Noah



Hauser Sigi Simon



Werner Jérôme Pascal

**Ich bin der Weinstock,
ihr seid die Reben!
Wer in mir bleibt und ich in
ihm, der bringt reiche
Frucht;
Denn ohne mich könnt ihr**

DAS DEZEMBERRÄTSEL

Alle sind wieder eingeladen, an der Lösung dieses Rätsels mitzuwirken. Wer teilnimmt, möge das jeweils Zutreffende ankreuzen und den ausgefüllten Zettel bis spätestens 20. Dezember 2010 in der Sakristei oder im Pfarrbüro abgeben.
Das Rätsel kann auch per Post oder E-mail an uns gesendet werden.

Name: Anschrift: Tel:

Der Gewinner des Rätsels erhält einen Buchpreis. Das Novemberrätsel hat **Markus Krucker** gewonnen. Wir freuen uns auch über Teilnehmer außerhalb unserer Pfarre.

1. Wie heißt der Heimatort "Myra" des Hl. Nikolaus heute?

- a. Istanbul
- b. Antalya
- c. Demre

2. Wann findet die Monatswallfahrt zum Seligen Engelbert Kolland in Ramsau statt?

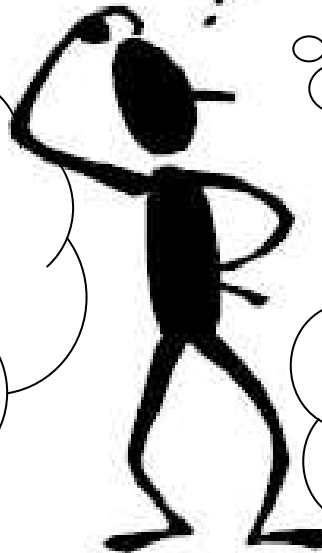
- a. Am 13. jedes Monats
- b. Jeden 1. Sonntag im Monat
- c. Jeden 1. Samstag im Monat

3. Wann beginnt das Kirchenjahr?

- a. Am 1. Jänner
- b. Am Aschermittwoch
- c. Mit dem 1. Adventsonntag

4. Was bedeutet das Wort "Advent"?

- a. Lichterglanz
- b. Ankunft
- c. Rummel



Die richtigen Antworten vom Novemberrätsel

- 1.) a) Die Apostel sind nicht in den Zwickeln unterhalb des Gewölbes der Pfarrkirche abgebildet.
- 2.) c) Wir sollen siebzehnmal siebenmal vergeben.
- 3.) b) Jesus erweckte Lazarus von den Toten.
- 4.) d) Zur Lehre von den letzten Dingen gehören nicht die Wundertaten Jesu.

PFARRWALLFAHRT NACH MALTA

Unsere Pfarrwallfahrt führt uns im nächsten Jahr auf die Insel Malta, seit Jahrtausenden eine Brückenkopf zwischen Europa und Afrika. Malta beherbergt viele Kirchen, Paläste und Klöster aus der Zeit des Johanniterordens und späteren Zeiten. In Malta hat sich auch der Apostel Paulus aufgehalten.

Die Pfarrwallfahrt findet diesmal wieder im Rahmen der Diözesanwallfahrt statt, wir werden aber in Malta einen eigenen Bus haben. Die Heiligen Messen werden jeweils zusammen mit dem Herrn Erzbischof gefeiert. Die Reise dauert vom 3. Juni (Abflug 12.40 Uhr) bis zum 10. Juni (Ankunft um 19.00 Uhr). Ein genaues Programm der Reise mit allen wichtigen Informationen wird in den nächsten Tagen im Pfarrbüro aufgelegt. Anmeldungen sind bereits möglich.

Wegen der kurzen Entfernungen sind in Malta nur sehr kurze Busausflüge nötig, aber es gibt viele bedeutende Sehenswürdigkeiten.

EINLADUNG ZUM WELT- JUGENDTREFFEN IN MADRID

Nächstes Jahr findet das Weltjugendtreffen in Madrid statt. Wir haben uns entschlossen, aus den Pfarren Zell und Gerlos (und auch Umgebung) eine Gruppe von Jugendlichen zusammenzustellen und mit den Loretos von Salzburg mitzufahren nach Madrid.

Das ungefähre Programm wird so aussehen. Am Dienstag, den 9. 8. Abfahrt von Zell am Ziller mit einem Bus. Die Rückkehr erfolgt am Dienstag, den 23. 8. 2010. Für die Anreise nach Madrid werden derzeit noch zwei Varianten geprüft. Die eigentlichen Tage in Madrid sind vom Montag, den 15. 8. bis Sonntag, den 21. 8. Das genauere Programm wird noch bekanntgegeben. Am 17. Dezember ist nach der Abendmesse (19.00 Uhr) um 20.00 Uhr in Jungscharraum (beim Widum um die Ecke) ein erstes informatives Treffen. Wir freuen uns sehr auf viele Interessenten bzw. Anmeldungen. Die Fahrt wird ca. 600 Euro Kosten, 200 Euro werden von der Pfarre gesponsert werden.

Anmeldungen sind schon jetzt möglich,

schriftlich (Pfarramt Zell oder Pfarramt Gerlos) oder per Mail (steinwender.ignaz@gmx.at). Die Anmeldung soll den Namen, das Geb.Datum, Adresse, Email-Adresse und die Telefonnummer enthalten.



EINLADUNG ZUM RAMSAUER ADVENTSINGEN

Am Freitag, 10. Dezember 2010, um 19:30 Uhr
in der Kirche Ramsau

Mitwirkende: BMK Ramsau, Landesmusikschule Zillertalm Kröll Dreigesangm 3.Klasse Volksschule Ramsau Ramsauer Viergesang, Singgemeinschaft Ramsau (Frauen), Singgemeinschaft Ramsau (Gem.Chor)

Sprecher: OSR Peter Mader
Freiwillige Spenden!

JUGENDVIGIL IN TELFS

Am 8. Jänner 1011 findet im Kloster Telfs um 20.00 Uhr eine Jugendvigil statt mit Workshop, Katechese, Anbetung und vieles mehr. Näheres unter [WWW..PFARRE-OBERHOFEN.INFO](http://WWW.PFARRE-OBERHOFEN.INFO) oder jugendvigil@gmail.com.

GEMMA KRIPPAL SCHAUN!

In der Kirche Ramsau ist eine bedeutende Krippe, die von vielen Leuten bewundert wird. Um dies heuer wieder zu ermöglichen, wird das Gitter im hinteren Bereich der Kirche am 23. Dezember und in Folge an Sonn- und Feiertagen bis einschl. 6. Jänner geöffnet. Damit die Krippe zu anderen Zeiten von hinten besser gesehen werden kann, wird sie ab heuer auf der rechten Seite der Kirche aufgestellt werden.

DIE BEDEUTUNG DER KIRCHENMUSIK

Das Fest der Heiligen Cäcilia ist immer wieder ein Anlass, über die Bedeutung der Kirchenmusik nachzudenken und den vielen Chören und Musikgruppen für ihren Dienst im kirchlichen Bereich zu danken.

Die heilige Cäcilia, eine frühchristliche Märtyrerin, hatte sich schon als Kind heimlich mit Christus verlobt und immerwährende Keuschheit gelobt. Als sie auf Anordnung der Eltern den heidnischen Jüngling Valerianus heiraten musste, erneuerte sei bei der Hochzeit ihr Vermählung mit Christus. „Unter den Tönen der Instrumente“ - so heißt es in der Schilderung—“sang Cäcilia dem Herrn: Möge mein Herz unbefleckt werden, damit ich nicht zuschanden werde.“ Mit dieser Begebenheit hängt es zusammen, dass Cäcilia als Patronin der Kirchenmusik, der Chorsänger, Musiker und Organisten verehrt wird.

Hier ein Auszug aus der Cäciliapredigt vom 20. November 2011:

Man könnte einmal die Frage stellen: **Warum singt denn ein Mensch** überhaupt, warum spielt er? Was hat Menschen dazu bewegt, nicht nur zu reden, sondern zu singen? Der Mensch singt, wenn ihn eine Freude berührt, der Mensch singt, wenn er etwas ausdrücken möchte, das er mit Worten nicht einfach sagen kann, wenn er einen Ausdruck sucht, der die Vernunft überschreiten will, ohne sie aufzugeben. Der Mensch singt, wenn er Freude schenken will, am meisten, wenn er Liebe ausdrücken will. Singen kann eine Antwort sein auf den Anruf der Liebe sein.

Von daher ergibt sich schon die **besondere Bedeutung der Kirchenmusik**. „Singt dem Herrn ein neues Lied“, heißt es schon in Psalm 149. Die Israeliten sangen Psalmen und Lieder. Sie erinnerten sich an das Heilshandeln Gottes, an die Befreiung aus Ägypten. Auch wir erinnern uns im Gottesdienst auf das Heilshandeln Gottes, seine Heilstaten werden sogar gegenwärtig gesetzt, und in der Feier der Geheimnisse richten wir darüber

hinaus unseren Blick voraus auf die himmlische Herrlichkeit. Die Liturgie soll schon ein Abglanz davon sein.

Weil es in der Liturgie um die Liebe Gottes geht, ist Kirchenmusik etwas besonders, etwas einmaliges. Sie hebt sich heraus aus der Musik, die Lärm, Unterhaltung oder bloß sinnliche Erregung bewirkt. Nicht umsonst spricht man vom Heidenlärm und von der himmlischen Musik.

Dieser Unterschied wird deutlich in der Schilderung der Hochzeit der Heiligen Cäcilia, wo es heißt: „Unter dem Tönen der Instrumente sang Cäcilia dem Herrn: Möge mein Herz unbefleckt werden, damit ich nicht zuschanden werde.“

Äußerlich, so schreibt Benedikt XVI einmal in einer Cäciliapredigt, „feiert Cäcilia die Hochzeit mit dem ihr zgedachten Bräutigam Valerianus mit, zu der die lärmende Hochzeitsmusik der damaligen Zeit gehörte. Aber innerlich hielt sie Hochzeit mit einem anderen, mit Christus, dem ihre ganze Liebe gehörte. **Zwei Hochzeiten, zweierlei Liebe und damit auch zweierlei Musik** stehen sich hier gegenüber:

Da ist außen das alte Lied des alten Menschen, die lärmende und sinnenbetörende heidnische Musik, die ganz nach außen gewendet ist und den Menschen nach außen und nach unten zieht, ihn betäubt, ihn wegrißt von sich selbst und so das innere Hören verstopft, das innere Singen verstummen lässt. **Und da ist dann die neu erschlossene Innerlichkeit**, die neue Höhe und Tiefe des Menschen, die sich in der neuen Liebe, in der Begegnung mit Christus auftut. Mit ihr aber erwacht das neue Lied, ein Singen der Seele, das vorerst (...) vor allem ein Singen im Herzen ist, aber ganz von selbst auch ein neues Singen nach außen wird, wie die christlichen Hymnen zeigen – ein Singen, das freilich eine nicht auszuschöpfende Zukunft vor sich hat, solange es Menschen gibt, die sich vom Glauben an Christus und seiner Liebe berühren lassen.“

So weist uns die Heilige Cäcilia hin auf die Entwicklung der Kirchenmusik des Neuen Testaments als Ausdruck der Liebe zu Gott. Das II. Vatikanische Konzil betonte, dass die Kirchenmusik, also die Musik der Kirche, nicht zur Zutat zur Liturgie, sondern selbst Liturgie ist.



Die Singgemeinschaft Ramsau, hier beim Engelbertfest

Papst Benedikt hat einmal in einer Predigt die Bedeutung der Kirchenmusik an einer Aussage des Heiligen Benedikt über den Psalmengesang erläutert. So heißt es in der Regel des Heiligen Benedikt: „Coram angelis psallam tibi, domine – Im Angesicht der Engel will ich dir singen, o Gott.“ Darin stecken zwei wichtige Aussagen, die für die Kirchenmusik, für die Liturgie von Bedeutung sind:

Erstens: Es heißt „psallam tibi“ wir singen dir. Es handelt sich um eine Begegnung mit dem lebendigen Gott. Im Gottesdienst singen wir nicht einfach für uns selbst, wir führen nicht etwas auf, wir singen auf ein Du hin, wir singen dem Herrn, wir singen Christus, dem König, den wir kennen, der die Liebe ist. Deswegen weiß sich die Kirchenmusik dem Wort verpflichtet und muss aus dem Herzen kommen, von der Leibe inspiriert.

Zweitens sagt der Heilige Benedikt „coram angelis“, d. h. „Vor den Engeln singen“. Damit wollte Benedikt den Mönchen wohl sagen, dass sie bedenken sollen, dass die Engel anwesend sind beim Gesang der Mönche, dass der Gesang engelgleich sein soll. Damit wird auch deutlich, dass wir in der Liturgie nicht nur als Individuen singen und spielen, sondern im Einklang mit dem großen Gesang von Himmel und Erde, dass wir einstimmen in den Chor der Engel und Heiligen, wie es in der Präfation als Hinführung zum Sanctus heißt. So wird die Kirchenmusik immer eine zweifache Selbstüberschreitung, auf Gott hin und hinein in die große Gemeinschaft der Engel und Heiligen. Es gibt daher auch immer ein Ringen um dieses innere Wesen der Kirchenmusik.

Dieses tiefere Wesen von Liturgie und Kirchenmusik wird oft missverstanden, wenn an manchen Or-

ten den Kirchenmusikern Beifall gespendet wird. Dieses wenn auch gut gemeinte Klatschen ist eigentlich eine Beleidigung für den gebildeten Chorsänger oder Musikanten. Durch das Beifallklatschen wird nicht nur die heilige Atmosphäre zerstört, sondern auch der Gottesdienst irgendwie auf ein bloß menschliches Handeln herabgedrückt. Es wird damit - auch wenn es nicht bewusst gewollt ist - irgendwie die heute in der Liturgie vorhandene Tendenz ausgedrückt, dass die Gemeinde nicht zuerst und vor allem Gott, sondern sich selbst feiert, statt Gottesdienst Menschen dienst, oder ganz pointiert gesagt: statt liebende Selbstüberschreitung in der Anbetung Gottes „religiöse Selbstbefriedigung“ der Gemeinde.

Chor und Musik singen und spielen für die Gläubigen nicht in dem Sinne, als ob sie diesen gegenüberstünden und ihnen etwas darbieten wollten, sondern sie helfen den Gläubigen durch den Gesang und die Musik, sich selbst zu überschreiten, das Herz zu öffnen für die liebende Begegnung mit dem lebendigen Gott und für das Heineintreten in die Gemeinschaft der Engel und Heiligen. Der Priester, die Gläubigen und die Sänger und Musikanten blicken, singen und beten gemeinsam auf Gott hin. Diese gemeinsame Blickrichtung auf die Mitte hin ist leichter zu erreichen, wenn der Chor der Gemeinde nicht gegenübersteht. Gerade im gemeinsamen Blick auf Gott wird die Gemeinde erfüllt und von innen her aufgebaut.



Der selige Engelbert (links hinten) in den Reihen des neu eingekleideten Zeller Kirchenchores

Wenn wir jetzt Eucharistie feiern mit unserem Kirchenchor und der Musikkapelle, dann dürfen wir uns einlassen auf ein heiliges Geschehen, damit schon jetzt Wirklichkeit wird, was uns der Apostel Paulus heute im Brief an die Kolosser gesagt hat: „Er hat uns fähig gemacht, Anteil zu haben am Los der Heiligen, die im Licht sind.“

PS: Allen in unseren Pfarren am Gotteslob mitwirkenden Sängern, Musikanten und Organisten sei von Herzen gedankt. Ein besonderer Dank an den scheidenden

ADRESSE: HIMMEL LIEBESBRIEFE VON P. LEOPOLD



Pater Leopold Strobl OSB ist seit über 40 Jahren Priester, seit mehr als 25 Jahren ist er Pfarrer von Lamprechtshausen. Der Autor ist seit seiner Kindheit und Jugend ein großer Heiligenverehrer und

aus einer Reihe von „Briefen“ an seine Lieblingsheiligen im Pfarrblatt entstand mit einigen Ergänzungen dieses Buch. Denjenigen aus unserer Pfarre, die bei der Pfarrwallfahrt auf den Spuren des Heiligen Paulus und des Seligen Engelbert dabei sein konnten, ist P. Leopold bekannt, war er doch einer der Mitpilger, was er in seinem Buch auch erwähnt. In seinem Brief an den Völkerapostel Paulus schreibt er: *Für mich ist jedenfalls kürzlich ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen. Als ich anlässlich des Dir geweihten Jahres die Stätten Deiner Bekehrung und Taufe in Damaskus, der Hauptstadt von Syrien, im Rahmen einer Pilgerreise der Pfarre Zell am Ziller besuchen konnte.*

In jedem der insgesamt 20 zwischen drei und acht Seiten langen Liebesbriefen gelingt es P. Leopold einerseits alle wichtigen Lebensdaten der Heiligen unterzubringen, andererseits Anekdoten aus seinem Leben einzubauen, ohne jedoch jemals den Eindruck zu erwecken, er wolle seine eigene Person in den Mittelpunkt stellen. Die kurzen Kapitel bieten sich hervorragend an als täglicher geistlichen Lesestoff und haben den Vorteil, dass das Buch auch für Menschen mit wenig Zeit oder Ausdauer, bestens geeignet ist.

In einfacher Sprache, die an der echten Liebe und Verehrung des Autors zu „seinen“ Heiligen

keinen Zweifel lässt, werden sowohl biographische Daten, als auch theologische Gedanken und spirituelle Anregungen vermittelt und immer wieder gelingt es dem Autor auch aktuelle Fragen unserer Zeit anzuschneiden und Denkanstöße zu geben. Eine längere Leseprobe aus dem Brief an die heilige Bernadette soll das Gesagte verdeutlichen:

Insgesamt hast Du diese schöne Frau in der Zeit vom 11. Februar – 16. Juli 1858 18.mal zu sehen bekommen. Du warst damals ein Mädchen von 14 Jahren und bist als Tochter eines armen Müllers unter bescheidensten Verhältnissen aufgewachsen und warst obendrein stets kränklicher Natur. In der Folgezeit waren Schwierigkeiten, Anfeindungen und Verleumdungen die Folge, die Du bei zahlreichen Verhören durchstehen musstest. Als Du schließlich deine Aufgabe in Lourdes als vollendet angesehen hast, bist Du als einfache Ordensschwester ins Kloster St. Gildard in Nevers eingetreten. Auch dort haben sich Missverständnisse und Demütigungen vonseiten Deiner Mitschwestern fortgesetzt. Du hast es als Deine Aufgabe angesehen, „krank zu sein“, um für die Bekehrung der Sünder zu leiden. Die Gesundheit war dir also nicht das Wichtigste, wie man dies hierzulande oft zu hören bekommt. Heutzutage wird die Euthanasie (wörtlich „guter Tod“), gemeint ist damit ein schmerzfreies Sterben, als erstrebenswert angesehen.

Nicht selten kann man in den Zeitungen lesen, dass jemand seinen kranken Ehepartner oder Lebensgefährten getötet hat. Oft wird es als Mitleid beurteilt, weil jemand die Schmerzen des anderen nicht mehr ansehen konnte. Der Grund dafür ist freilich oft die Tatsache, dass der Glaube an das Weiterleben nach dem Tode, der ja zum christlichen Glauben gehört, (Fortsetzung auf Seite 20!!!!)



Programmübersicht über Sendungen von Radio Maria im Dezember

SAMSTAG, 04. DEZEMBER 09.00 UHR

Christus- Hoffnung Europas: „*Hoffen - gerade in Krisenzeiten. 'Die Enzyklika Spe Salvi' (4)*“,
mit Ehepaar Gaspari

SAMSTAG, 04. DEZEMBER 19.00 UHR

Kinderprogramm: „*Kinder verändern die Welt*“,
mit Timotheus

MONTAG, 06. DEZEMBER 16.30 UHR

Katechismus: „*Die vollkommene Hingabe - 33 Schritte mit Maria zu Jesus*“, (10)
mit P. Bernhard Vosicky

MITTWOCH, 08. DEZEMBER 18.00 UHR

Hl. Messe mit Bischof DDr. Klaus Küng zum Abschluss der 33 Schritte mit Weihe
aus der Basilika Maria Taferl, NÖ

MONTAG, 13. DEZEMBER 16.30 UHR

Katechismus: „*Jesus, Maria, Josef. Die Hl. Familie damals und heute (1)*“,
mit P. Bernhard Vosicky

MITTWOCH, 22. DEZEMBER 09.00 UHR

Glaubensforum: „*Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft ...*“,
mit P. Richard Püringer CPPS

Programmübersicht für Sendungen von KTV im Dezember

FREITAG, 03. DEZEMBER 10.00 UHR

"Ein Leben in Schiefelage - wie werde ich ein barmherziger Mensch? "

Vortrag von P. Johannes Lechner beim Forum in Altötting 2010

DIENSTAG, 07. DEZEMBER 18.30 UHR

Pontifikalamt mit S.E. Bischof Dr. Elmar Fischer zum Ende der 33-tägigen Weihevorbereitung an Jesus durch Maria;

St. Leopold - Dornbirn/Hattlerdorf

MITTWOCH, 08. DEZEMBER 16.00 UHR

Gebet bei der Mariensäule zu Ehren der Unbefleckten Empfängnis Mariens mit Papst Benedikt XVI. , am spanischen Platz in Rom

SAMSTAG, 11. DEZEMBER 21.00 UHR

"Terra sancta - die Franziskaner und das Heilige Land" (Folge 2)

DONNERSTAG, 16. DEZEMBER 21.30 UHR

"WeihnachtsABC " (Folge 1)

mit Prof. P. Sr. Karl Wallner OCist

MONTAG 27. DEZEMBER 17.00 UHR

"Auf den Spuren Christi: Die verborgenen Jahre Jesu "

HINWEISE FÜR INTERNETBENÜTZER!!!

Sie können interessante Nachrichten, Vorträge und Abhandlungen finden unter:

www.kath.net

www.stjosef.at

www.gloria.tv

www.zenit (die Welt aus Rom gesehen)

www.vatican.at

verloren gegangen ist oder einfach verdrängt wird. Weiter unten schreibt er dann: Alle Prüfungen und Leiden konntest du durchstehen, weil Dir ja die unsagbar schöne Frau versprochen hatte: „Ich verspreche Dir, dich glücklich zu machen, nicht in dieser Welt, sondern in der anderen.“

Zeit lebens freuten sich meine Eltern darauf, ihren Zwilling, der ihnen kurz nach der Geburt wieder genommen wurde, einmal im Himmel wiederzusehen. Es wären dies meine Geschwister Ägid und Klara, gewesen. Der Bub wurde noch in der Kirche normal getauft. Das Mädchen, das nach der Geburt nur eine Stunde lebte, erhielt noch die Nottaufe. Was hatte sich unser Vater bemüht, noch einen Arzt zu erreichen. Es war alles vergeblich. Amerikanische Besatzungssoldaten haben die Mutter mit dem Vater schließlich mit dem Auto in die Geburtenstation nach Sankt Gilgen gebracht. Das Leben der Zwillinge war dennoch nicht mehr zu retten.

„Wir leben nur einmal!“ So wird bei fröhlichen Zusammenkünften oft gesungen. Dies ist einerseits richtig, aber zugleich falsch. Auf dieser Erde leben wir entgegen anderer Behauptungen tatsächlich nur einmal. Unendlich viel aber steht für jeden Menschen in diesem irdischen Leben auf dem Spiel. Du selbst sagtest gerne: „Wenn man die unsagbar schöne Frau gesehen hat, möchte man am liebsten sterben, um sie wiederzusehen.“ Ähnliche Worte schrieb auch der Apostel Paulus: „Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr hat es gehört, in keines Menschen Herz ist es gedungen, was Gott denen bereitet, die ihn lieben.“ Nicht die Gesundheit ist demnach das Wichtigste im Leben, sondern die Liebe zu Gott.

Durch die Liebesbriefe des P. Leopold bekommt man einen Eindruck wie eine lebendige Beziehung zu den Heiligen gelebt werden kann. In der Briefsammlung kommen neben den Aposteln Petrus, Paulus und Johannes, weitere biblische Gestalten wie Mose und Johannes der Täufer ebenso vor, wie bekannte Volksheilige, zB Nikolaus von Myra oder die hl. Luzia, aber auch die katholischen Herrscher Markgraf Leo-

pold III. von Österreich, Kaiser Karl I. und das Kaiserpaar Heinrich und Kunigunde, oder Papst Pius X. So enthält das Buch eine abwechslungsreiche Sammlung ganz unterschiedlicher Heiliger, die alle auf ganz besondere Weise Gott in ihrem Leben verherrlicht haben. Jedes Kapitel beginnt mit einer schönen Darstellung des Adressaten und einem Gebet aus der Liturgie des Gedenktages des Verehrten.

Ich habe das Buch mit Freude und Gewinn gelesen und würde ihm eine breite Leserschaft wünschen. Besonders als Geschenk wäre es meiner Meinung nach sehr gut geeignet.

Bettina Rahm

LESENSWERTE BÜCHER IN UNSERER PFARRBÜCHEREI

Paul Badde: "Maria von Guadalupe"

Über das Erscheinen der Jungfrau Maria dem Indio Juan Diego, aufgrund dieser Begebenheit traten viele Einwohner zum Christentum über.

Papst Benedikt XVI.: "Der Geist der Liturgie"

Eine Einführung und Hilfe zum Verstehen des Glaubens und zum rechten Vollzug in der Liturgie.

Papst Benedikt XVI.: "Licht der Welt"

Im Interview mit dem Journalisten Peter Seewald spricht der Hl. Vater über seine persönliche Sicht auf die Situation von Glaube und Kirche.

Noch niemals vorher hat ein Papst auf kritische Fragen zu den drängenden Problemen in Kirche und Gesellschaft in dieser Form und so offen Rede und Antwort gestanden.

Peter Dyckhoff: "Ruhegebet"

Dyckhoff vermittelt einfühlsam und gut verständlich die wichtigsten Schritte des Ruhegebets.

In den letzten Jahrzehnten ist die Bedeutung der

GEDANKEN VON HEILIGEN

AUS DEM BUCH "33 SCHRITTE"

Gott hat die Welt groß genug geschaffen, er wünscht, dass alle Menschenkinder das Licht der Welt erblicken dürfen. Aber unsere Herzen sind nicht groß genug, um jedes Leben zu wollen und anzunehmen."

Mutter Teresa

Immer, wenn es nicht mehr weiter geht, ruft Maria, die Unbefleckte einen von uns in den Himmel, damit er uns besser helfen kann. Hier auf Erden können wir nur mit einer Hand arbeiten, denn mit der anderen müssen wir uns gut festhalten, damit wir nicht selber fallen, aber im Himmel werden wir unsere beiden Hände frei haben und die Heilige Jungfrau wird unsere Helferin sein.

Hl. P. Maximilian Kolbe



So wie in der Ordnung der Natur ein Kind einen Vater und eine Mutter braucht, so braucht in der Ordnung der Gnade ein wahres Kind Gottes Gott als Vater und Maria als Mutter.

Hl. Ludwig Maria Grignion von Monfort

Ich danke Dir für alle Deine Gaben! Bewahre sie mir, bitte, denn Du hast sie mir gegeben und so bewahrst du mich selber. Alle Güter, die Du in mich hineingelegt hast, sollen wachsen und sich mehr und mehr entfalten und ich möchte in Vertrauen mit Dir leben, weil ich ja mein Sein und mein Leben von Dir empfangen habe.

Hl. Augustinus

Die Gnade der Beharrlichkeit ist die wichtigste; sie krönt alle Gnaden.

Hl. Vinzenz von Paul

FESTE UND TERMINE IM DEZEMBER

- Sa. 04. Dez. Monatswallfahrt zu Ehren des Sel. Engelbert in Ramsau**
19.00 Uhr Hl. Messe auf Meinung der Wallfahrer mit Dekan Franz Auer (Mariathal)
Beichtgelegenheit - Nachtanbetung bis 06.00 Uhr
- So. 05. Dez. 2. ADVENTSONNTAG**
10.00 Uhr Familiengottesdienst in der Pfarrkirche mit Jungschar Zell
anschließend gibt es eine Jause für alle im Jungscharraum
- Mi. 08. Dez. Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau u. Gottesmutter Maria**
Gottesdienstordnung wie an Sonntagen
- Di. 14. Dez.** 10.30 Uhr **Schülermesse** am Gerlosberg
- Mi. 15. Dez.** 11.30 Uhr Hl. Messe in Maria Rast für VS und Kindergarten Hainzenberg
- Fr. 17. Dez.** 19.00 Uhr Abendmesse mit **Bußfeier**
20.00 Uhr Treffen der Teilnehmer am Weltjugendtreffen im Jungscharraum
- Fr. 24. Dez. HL. ABEND**
08.00 Uhr Rorate in der Pfarrkirche
16.00 Uhr Kinderchristmette in der Pfarrkirche mit Jungschar Zell und Ramsau
22.00 Uhr Christmette in der Pfarrkirche mit Kirchenchor und Orchester
23.00 Uhr Christmette in Ramsau mit Singgemeinschaft
- Sa. 25. Dez. CHRISTTAG**
08.00 Uhr Beginn des Stundgebetes und Aussetzung des Allerheiligsten
08.30 Uhr Festgottesdienst in der Pfarrkirche – „Magnificat“
10.00 Uhr Festgottesdienst in Ramsau – „Singgemeinschaft“
14.30 Uhr Stundgebetsandacht in der Pfarrkirche
19.00 Uhr Abendmesse
- So. 26. Dez. STEFANITAG**
08.30 Uhr Festgottesdienst in der Pfarrkirche
10.00 Uhr Festgottesdienst in Ramsau – mit Bläser
14.30 Uhr Stundgebetsandacht in der Pfarrkirche
19.00 Uhr Festmesse mit Kirchenchor und feierlicher Stundgebetschluss
- Fr. 31. Dez. SILVESTER**
17.00 Uhr Jahresschlussgottesdienst in der Pfarrkirche
- Sa. 01. Jän. NEUJAHR – Monatswallfahrt zu Ehren des Sel. Engelbert in Ramsau**
08.30 Uhr Pfarrgottesdienst in der Pfarrkirche
19.00 Uhr Hl. Messe in **Ramsau** auf Meinung der Wallfahrer mit Dr. Ignaz Proser
aus München - Beichtgelegenheit – Nachtanbetung bis 06.00 Uhr
Keine Abendmesse in der Pfarrkirche und keine Messe um 10.00 Uhr in Ramsau!!
- Mi. 05. Jän.** 08.000 Uhr Hl. Messe in der Pfarrkirche und Dreikönigsweihe
- Do. 06. Jän. ERSCHEINUNG DES HERRN – DREIKÖNIGSFEST**
08.30 Uhr Sternsingergottesdienst in der Pfarrkirche und um 10.00 Uhr in Ramsau

Einladung zu den Rorategottesdiensten:

In der Pfarrkirche jeweils Montag den 06. Dez., 13. Dez. und 20. Dez. um 06.00 Uhr.
In Ramsau jeweils am Donnerstag 02. Dez., 09. Dez. und 16. Dez. um 06.00 Uhr

Wie jedes Jahr bitten wir im Advent um Eure Spende für BRUDER IN NOT

BEICHTGELEGENHEITEN ZU WEIHNACHTEN IN DER PFARRE

Ramsau:

- Sa. 04. Dez. bei der Monatswallfahrt nach der Messe (Dekan Auer)
 So. 19. Dez. von 11.00 Uhr – 12.00 Uhr
 Do. 23. Dez. nach der Schülermesse von 09.00 - 10.00 Uhr
 Sa. 25. Dez. von 11.00 Uhr - 11.30 Uhr

Pfarrkirche:

- Hl. Abend 07.30 Uhr - 09.00 Uhr (Kooperator)
 15.00 Uhr - 15.45 Uhr (Dekan)
 Christtag 07.00 Uhr – 08.00 Uhr (Dekan)
 18.00 Uhr – 19.00 Uhr (Dekan Enichlmayr)
 Stefanitag 07.30 Uhr – 08.30 Uhr (Dekan Enichlmayr)
 18.00 Uhr – 19.00 Uhr (Dekan Enichlmayr)

EINLADUNG ZUM WEIHNACHTLICHEN STUNDGEBET

Das Stundgebet ist wie üblich an den beiden Weihnachtsfeiertagen von 08.00 – 20.00 Uhr.
 Auch heuer wird uns Dekan Dr. Enichlmayr die Stundgebetspredigten halten.
 Die Stundgebetsandacht ist jeweils um 14.30 Uhr in der Pfarrkirche.

DREIKÖNIGSAKTION 2011

Am Montag, den **3. Jänner** kommen die Sternsinger in unsere Häuser um Spenden für die Mission zu ersingen. Sie bringen die Segenswünsche für das neue Jahr und wir bitten um gute Aufnahme.

MONATSWALLFAHRT NACH ST. LEONHARD IN THURNBACH

Die 220. Monatswallfahrt zu Ehren der Mariazeller Gandenmutter ist am **Do. 13. Jänner 2011**.
 14.00 Uhr Rosenkranz um den Frieden und um geistliche Berufe
 14.30 Uhr Gottesdienst auf Meinung der Wallfahrer

CHÖRE – LITURGISCHE GESTALTUNGEN IM ADVENT UND WEIHNACHTEN

Der **Kirchenchor** singt am 08. Dez. um 08.30 Uhr, am 24. Dez. bei der Christmette um 22.00 Uhr und am 26. Dez. um 19.00 Uhr bei der Abendmesse (Stundgebetsschluss)
 Die **Singgemeinschaft Ramsau** singt am 08. Dez., am 24. Dez. und am 25. Dez.
 Der Chor **Magnificat** singt am 08. Dez. um 19.00 Uhr, am 13. Dez. um 06.00 (Rorate) und am 25. Dez. um 08.30 Uhr.
 Die „**Haslacher Dirndl'n**“ singen am So. 12. Dez. bei der Abendmesse.

ADVENTLICHES UND WEIHNACHTLICHES IN UNSERER PFARRE

Krippenausstellung im Gemeindehaus Hainzenberg
 am Sa. 04. Dez. von 14.00 Uhr - 18.00 Uhr und am So. 05. Dez. von 10.00 Uhr - 17.00 Uhr

Einladung zum „**Adventsingen**“ der Singgemeinschaft Ramsau
 am Fr. 10. Dez. um 19.30 Uhr in der Ramsauer Kirche

„Weihnachtsabend mit Hans Rainer“

am Mi. 29. Dez. um 20.30 Uhr in Maria Rast unter Mitwirkung des Kirchenchores Zell.



Gedanken zu dieser Aufnahme!

Der Baum, Symbol des Lebens, der
Hintergrund, Symbol für die Dunkelheit der
Welt, vier rote Kugeln in Kreuzform, Sym-
bol für den Advent, der uns hinführt zur
Mitte, zur aufgehenden Sonne, zu Christus,
dem Retter der Welt.

Die roten Punkte entstanden zufällig durch das in die
Linse einfallende Gegenlicht—Photo: Gabriele Egger